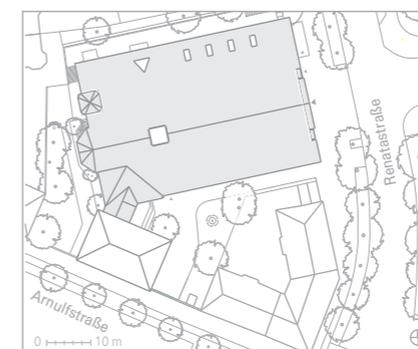
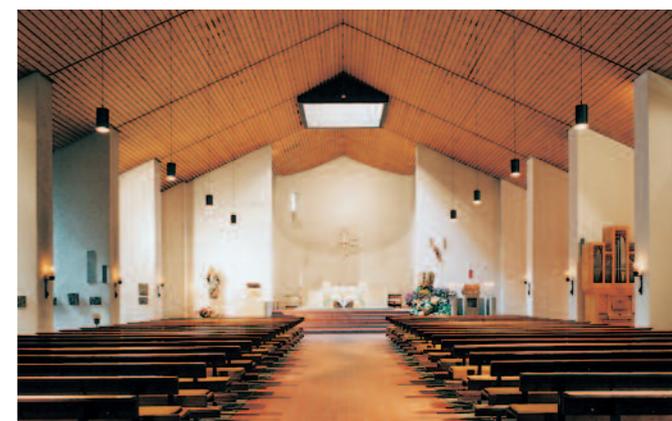




DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

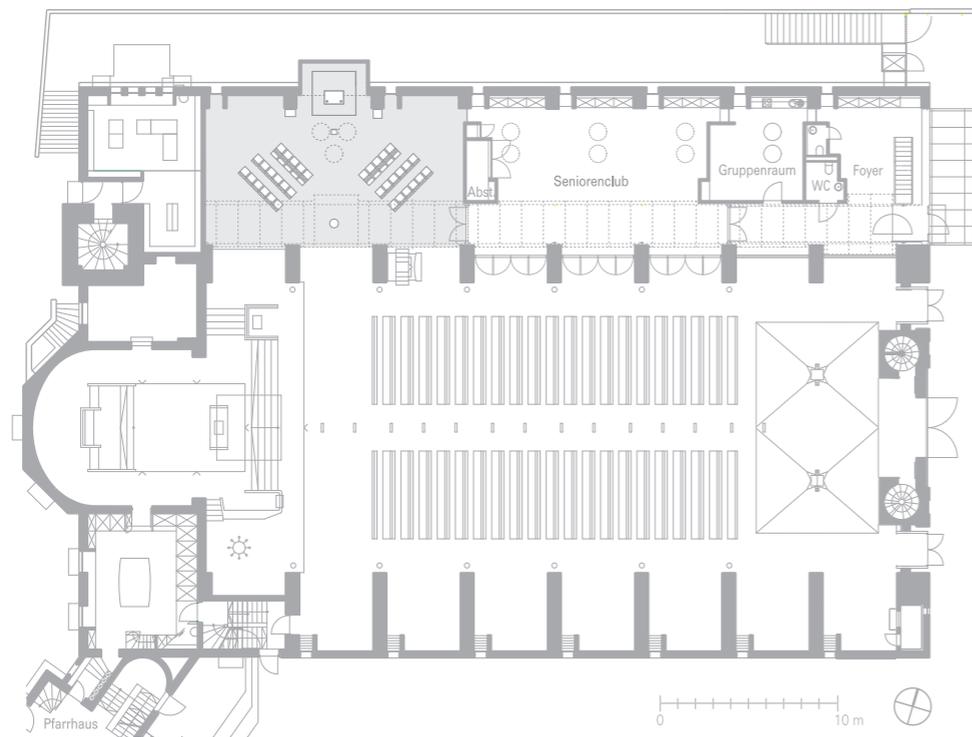
1922/1923	Gründung der Pfarrei und Errichtung der Kirche nach Entwürfen von Hans Steiner zu Ehren des erst 1909 kanonisierten Clemens Maria Hofbauer (1751-1820): Ein späthistoristischer Saalbau mit klassiszierender Giebelfassade und einer schlichten Jugendstil-Ausstattung
23.12.1923	Kirchenweihe durch Michael Kardinal Faulhaber
1932	Innenrenovierung: teilweise Neuausmalung und Neuausstattung
1945	schwere Beschädigung im Bombenkrieg – Zerstörung der Decke
1946/1947	bauliche Wiederherstellung (Neueinwölbung mit holzverschalter Segmenttonne)
1966/1967	Grundlegender Umbau und Erweiterung der Kirche durch Erhard Duwenhögger, München – tiefgreifende Neuinterpretation des Raumes mittels zeitgenössischer Formensprache unter Einbeziehung vorhandener, historischer Bausubstanz; Tabernakel, Altarleuchter und Kreuzweg im Boden von Erhard Hößle, München
1976/1977	Amboaufsatz, Altarkreuz, Kreuzweg und Emporengitter in Bronzeguß von Christine Stadler; hl. Clemens Maria Hofbauer, Oster- und Tabernakel-leuchter von Wolfgang Gebauer
1999 - 2003	Rückbau der Kirche nach Plänen der Arbeitsgemeinschaft Erhard Duwenhögger/Ricco Johanson, München, und künstlerische und liturgische Neuausstattung der Werktagkirche durch Ricco Johanson und Hubertus Reichert, München



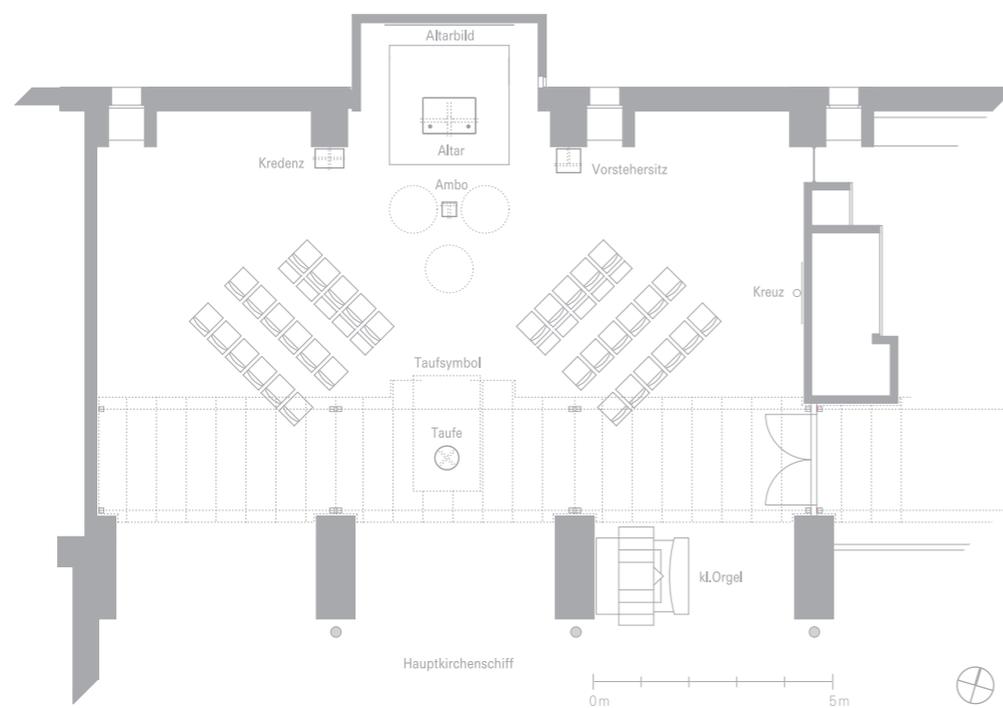


HAUPTRAUM

WERKTAGSKIRCHE



GRUNDRISS ST. CLEMENS GESAMT



GRUNDRISS WERKTAGSKIRCHE

GESAMTKONZEPT

- Erweiterung des Pfarrheims durch teilweise Abtrennung des rechten Seitenschiffs und damit Rückbau auf die ursprüngliche Breite der Kirche (siehe separates Heft des Erzbischöflichen Baureferats)
- Aufgreifen formaler und gestalterischer Elemente aus dem Hauptraum in der Zeitachse von 1966/67
- Verbesserte Anbindung der Werktagkirche und seiner liturgischen Orte an den Hauptraum durch Ausbildung einer Querachse
- Verkleinerung der Werktagkirche als Ort der persönlichen Andacht

BAUBESCHREIBUNG

- Weiträumige, gewestete Saalkirche mit achtjochigem Hauptraum und erhöhtem, eingezogenem Chor
- Mittelschiff von 1923 nach Norden und Süden um ein durch Freipfeiler abgetrenntes Seitenschiff als Werktagkirche und Taufort (nördlich) und tief geschnittene Wandpfeilernischen zur Aufnahme der Beichtstühle (südlich) erweitert
- Wände mit Hinblick auf die starke Lärmbelastung der angrenzenden Amulfstraße und in formaler Bezugnahme auf die ehemals benachbarten Eisenbahnerhäuser aus gemauerten, innen verputzten und weiß gekalkten Vollziegeln
- Durchlaufendes, innen holzverschaltes Giebeldach (Reminiszenz an den Wiederaufbau von 1947)
- Boden durchgehend aus rechteckigen, grau verfugten Klinker-Spaltplatten
- Beleuchtung des Innenraums durch schlitzenartige Seitenfenster sowie zwei Oberlichtern zur besonderen Akzentuierung von Altar und Taufort
- Rechtes Seitenschiff im westlichen Teil als Werktagkirche mit Seitenaltar aus Beton an der Abschlußwand und im östlichen Teil als Taufort mit Findlingstein und Tauf-Fenster in der Ostfassade

BAULICHE UND KÜNSTLERISCHE REALISIERUNG

- Räumliche Schließung der ersten fünf Joche des Seitenschiffs durch raumhohe Holztre – die drei westlichen Joche öffnen sich in die Werktagskirche
- Einbau einer durchlaufenden Galerie in Metallkonstruktion entlang den Pfeilern als zweiter Fluchtweg für die Gruppenräume im Turm, optische Begrenzung der Werktagskirche zum Hauptraum hin und Musikempore;
über Taufort leicht auskragend und zum Ausgleich der Asymmetrie zwischen Hauptraum und Werktagskirche mit einem Lochblech versehen (künstlerische Gestaltung in Zusammenarbeit mit Eva Raiser-Johanson)
- Neuausrichtung der Werktagskirche nach Norden
- Ausbildung eines Altarbereichs durch Versetzung der Außenwand um 2 Meter im mittleren der drei Joche
- Einsetzung eines weiteren Schlitzfensters an der Ostseite des Altarbereichs zur seitlichen Belichtung des Altars und des rückwärtigen Gemäldes (Morgensonne bei Frühmessen)
- Hervorhebung des Ambos durch drei kreisrunde Oberlichter als Reminiszenz an das große Oberlicht über dem Altar im Hauptraum
- Rechteckiges Altarpodest aus gestocktem Beton in Analogie zum Altar im Hauptraum







BLICK ZUR GALERIE

RICCO JOHANSON

1959	geboren in Renningen
1980-1982	Schreinerlehre in Nagold
1982-1987	Studium der Innenarchitektur an der Fachhochschule Rosenheim
seit 1997	freier Architekt
	Lehraufträge an den Fachhochschulen München und Rosenheim
1989	Karlsruhe/Altenheim Berckholtzstiftung – Andachtsraum
2001-2003	München/Ev.-Luth. Lutherkirche – Gemeindehaus (Umbau)
	In freier Mitarbeit für das Architekturbüro Zeitler:
1986-1989	Eckenhaid/Ev.-Luth. Kirchenzentrum (Neubau)
1990-1994	München/Ev.-Luth. Himmelfahrtskirche (Umbau)
1991-1995	Altötting/Ev.-Luth. Kirchenzentrum (Neubau)
	Weitere Arbeiten u.a. in Berlin, München und Salzburg

**HUBERTUS REICHERT**

1952	geboren in Lüneburg
1974-1979	Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. K. F. Dahmen
1979/1980	DAAD-Stipendium, New York
1981	Staatlicher Förderpreis für Bildende Kunst München
1984	Jahresstipendium der Stadt München
1988	Stipendium des Freistaates Bayern für New York
1991	Förderpreis der Stadt München
	Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in Berlin, Düsseldorf, Essen, Köln, Kopenhagen, München, Regensburg und Taipeh (Taiwan)

GEMÄLDE

Erdpigment auf Leinwand, 200 x 300 cm

Dem Gemälde von Hubertus Reichert kommt als Bindeglied zwischen Raum und liturgischen Orten zentrale Bedeutung zu. Einfarbig, ungegenständlich und ohne zwingende Bemühung christlicher Symbolik bildet es den Abschluß des Altarbereichs, fängt den Blick des Betrachters ein und fokussiert ihn auf den Altar als liturgische Mitte. Der fein strukturierte, goldockerne Farbklang nimmt in seiner Farbwahl Bezug zum Hauptraum auf und verleiht dem Altarbereich zeitlose Aura und sakrale Würde.



LITURGISCHE ORTE

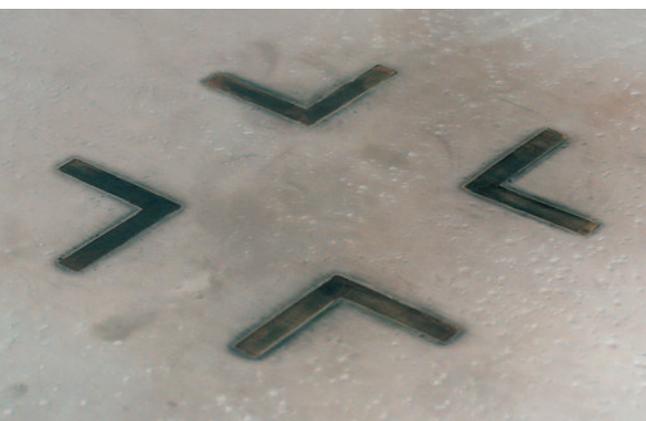
Die drei zentralen Orte der liturgischen Neuausstattung – Taufort, Ambo und Altar – verstehen sich in ihrer achsialen Anordnung und analogen formalen Gestaltung als geistige Einheit. Die Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen, die Verkündigung des Wort Gottes und die Feier der Eucharistie gehen als sich gegenseitig bedingende Elemente eine sinnträchtige Verbindung ein. Die diagonal platzierten und auf den Taufort ausgerichteten Betstühle bekräftigen diese Aussage.

Der von Ricco Johanson entworfenen, liturgischen Neuausstattung liegen im Wesentlichen zwei formale Leitgedanken zugrunde: das Zusammenfügen von Metallplatten durch Ineinanderstecken sowie die Materialkombination patiniertes Tombak (Messing-Kupfer-Legierung) mit geschmiedetem Edelstahl.

Alle Bestandteile der liturgischen Orte sind ausschließlich mittels Steckverbindungen zu konstruktiven Einheiten zusammengefügt. Das Herauslösen nur eines Elements hätte ein Auseinanderbrechen des Ganzen zur Folge. Die formale Konstruktion wird somit zum Sinnbild für die christliche Gemeinde, die durch Christi Gegenwart in Wort und Sakrament zusammengehalten wird. Diese zentrale Aussage wird durch die Materialkombination unterstrichen. Das patinierte Tombak findet jeweils im Unterbau Verwendung und verkörpert die christliche Gemeinde als Basis des Glaubens. Der helle Edelstahl hingegen ist als Altarplatte, Buchauflage und Taufschale der sakramentalen Ebene zugeordnet.



ALTARPLATTE



MITTLERE WEIHESTELLE



ALTAR GESAMT

ALTAR

- Unterbau aus vier rechteckigen Tombak-Platten (6 mm stark), in der Mitte ausgenommen und zu einem quergelagerten Kreuz zusammengesetzt
- Der Kreuzungspunkt des Unterbaus bildet sich als Intarsie in der Altarplatte ab und ist zugleich Altarkreuz und mittlere Weihestelle
- Rechteckige Altarplatte aus geschmiedetem Edelstahl, nach drei Seiten abgekantet und in den Kreuzfuß eingesteckt
- Kreuzfuß kragt über die Kanten der Altarplatte aus



AMBO



TAUFORT



BETSTUHL



VORSTEHERSITZ

AMBO

- T-förmiger Fuß aus zwei L-förmigen Tombak-Winkeln mit offener Mitte analog zum Altar
- Schräges, mehrfach abgekantetes Pult aus geschmiedetem Edelstahl mit seitlich bedienbarer Buchablage

TAUFORT

- kreuzförmiger Fuß aus vier ineinandergesteckten Tombak-Platten analog zu Altar und Ambo auf achteckiger Grundplatte gleichen Materials
- Zusammenhalt der Platten am oberen Ende durch Ringeinsatz, zugleich Auflage für Taufschale
- Kreisrunde Taufschale in Parabelform aus gedrücktem und gebürstetem Edelstahl

BETSTÜHLE

- Konstruktion: Stahl, glimmerfarben lackiert
- Sitzfläche, Kniebank und Lehne: Eichenholz, geräuchert

VORSTEHERSITZ

- T-förmiger Unterbau aus zwei L-förmigen Tombak-Winkeln analog zum Ambo
- Quadratische Sitzfläche aus Holz mit heller Filzauflage

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. CLEMENS
MÜNCHEN-NEUHAUSEN

Pfarrei St. Clemens, München –
Dekanat Neuhausen
Arnulfstr. 166, 80634 München
Pfarrer Anton Hangl
Pfarrer Wendelin Lechner

ERZBISCHÖFLICHES
BAUREFERAT

OR Dipl.-Ing. George Resenberg
Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Widmann
Dipl.-Ing. Hanns-Martin Römisch

ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT

OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Alexander Heisig

PLANUNG

Architekturbüro Arbeitsgemeinschaft
Erhard Duwenhögger / Ricco Johanson, München

BAUABWICKLUNG

Architekturbüro Heinz Hirschhäuser, München

RAUMSCHALE

Fa. Erwin Wiegerling, Gaißach

KÜNSTLERISCHE
GESTALTUNG

Ricco Johanson, München
Hubertus Reichert, München

AUSFÜHRUNG

Kunstschlosserei Neumaier, Forstern



ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN UND
FREISING ©ERZBISCHÖFLICHES BAUREFERAT UND
KUNSTREFERAT MÜNCHEN UND FREISING 2003

HERAUSGEBER: GEORGE RESENBERG, BAUREFERENT · NORBERT JOCHER,
KUNSTREFERENT · REDAKTION UND TEXT: ALEXANDER HEISIG · FOTOS:
FLORIAN HOLZHERR, MÜNCHEN · GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN
GERALDINE RAITHEL · PRODUKTION: J. GOTTESWINTER GMBH, MÜNCHEN

